

Entwicklung und Veränderung

Das Leben am Leben lassen

Zeit vergeht. Zeit, die fehlt, wenn wir sie nicht gut nutzen. Zeit, die Freude und Zufriedenheit bringen könnte. Zukunft. Auch für die kommende Generation. Ein Naturgarten ist ein guter Weg dorthin.



Zeit als Qualitätsfaktor.

Auf Dauer schön

Nur einheimische Pflanzen schaffen Nachhaltigkeit. Sie halten sich lange, brauchen wenig Pflege. Das gilt für Privatgärten wie für's öffentliche Grün. Doch sie entwickeln sich auch und verändern sich. Das dauert, ist schön und gut.



„Das Einzige, was konstant bleibt im Naturgarten, ist die Veränderung“

Andreas Winkler
Naturgartenpionier (1951-1997)

Nachhaltige Gartenplanung

Werden wir uns darüber einig, dass der Faktor Zeit der vielleicht wichtigste ist im Garten und die Veränderung darin kein Kostenfaktor, kein Pflegefall und erst recht nicht Dauerproblem, sondern eben die Riesenchance auf eine friedvolle und lebensbejahende Zukunft, dann haben wir schon sehr viel begriffen. Denn nachhaltige Gartenplanung bedeutet nicht nur, mit dem regionalen Potenzial von Boden und Baustoffen, mit Energie und Pflanzen sorgsam umzugehen, sondern zwingt uns, an die Zukunft zu denken. Nur wer Zukunft zulässt und sie sehr bewusst in die Gartengestaltung einbindet, wird nachhaltig ökologisch und im Einklang mit seiner direkten Umwelt wirtschaften und genießen können. Schaffen wir mit unserem Garten folglich nicht nur den Traum von Heute, sondern Visionen von Übermorgen! Dann erlangen wir echte Chancen, wirklich glücklich zu werden: Wir wählen Ruhe statt Hast, Rast statt Gerenne, Genuss statt Reue. Small is beautiful. Oder: Lieber gut leben, als viel haben. Wir beugen uns, indem wir Zeit und Alter als solches akzeptieren, ein Stück mehr unserer Menschennatur.

Kinder und Jugendliche. Spielend die Welt entdecken



Natürliche Potenziale von Pflanzen nutzen

Die Zeit ist reif, um uns auf den Weg zu machen, mit den Pflanzen zu leben und sie zu verstehen. Denn wir müssen Abschied nehmen von den Aufklebebildchen fantastischer Gärten, die mit der Zeit verblassen und jede Anziehungskraft verlieren. Intuitiv nehmen wir wahr, dass naturnahe Pflanzungen und Ansaaten unglaubliche Potenziale der Schönheit und Befriedigung bieten. Natürlich versprechen uns solche Gärten nicht die jährlich neuen Super-Riesen-Sensationen der modernen Gartenwelt. Zwischen einheimischen Pflanzen geht es moderater zu. Dafür aber lernen (und lehren?) wir eine neue Sensibilität. Nicht die Turbomargeritenblüte im kahl gehackten Zierpflanzenbeet ist zeitgemäß, sondern eher die Selbstausaat der einst gesetzten Wildpflanzen, der mit ihnen einhergehende Wandel, die Veränderung.

Evolution und Erfolg.

Wildpflanzen sind zeiterprobt



Geld und Investitionen.

Saatgut als fruchtbare Zinsanlage

Sensible pflegerische Begleitung

Wer altert, erkennt, dass es ohne ein gewisses Maß an Pflege nicht geht. Körper streben vom jungfräulichen Zustand der Geburt in unabänderlicher Weise dem Zerfall durch Tod zu. Dabei verändern sie sich. Wie viel, wie schnell, hängt nicht nur vom genetischen Potenzial, sondern insbesondere vom Grad der Pflege ab, den wir diesem Körper zugestehen. Betrachten wir den Garten oder ein Blumenbeet als solchen Körper, so gilt ähnliches. Älter-werden ist ein Automatismus, den keine Macht der Welt aufzuhalten vermag. Die Pflege, das Sich-darum-Kümmern, ist unsere Aufgabe. Begreifen wir sie behutsam, ganz im Sinne der Natur, so werden wir im Laufe der Jahre mit dem Schönsten belohnt, wozu ein Garten fähig ist: mit Reife.

Ein reifer Garten ist ein Geschenk Gottes an Vollkommenheit. Wir wirken daran mit im ewigen Bemühen, es gut, richtig und besser zu machen. Wir fehlen und punkten. Wir kommen voran und machen anderswo Rückschritte. Doch schon beim Verlieren gewinnen wir. Der Gewinn an Erkenntnis ist größer als der Verlust an Pflanzen oder Idealen.